



KALENDERBILDER AUS DEM HIMALAYA

Mit 13 Fotografien von Lothar Seifert

Text: Eleonore Radtberger
Fotomaterial: Lothar Seifert

Herausgeber und Lektorat: Winfried Brumma (Pressenet)

Copyright © 2016 Winfried Brumma (Pressenet)
Web: <http://www.pressenet.info>

Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
Januar.....	5
Februar.....	9
März.....	14
April.....	18
Mai.....	22
Juni	26
Juli	30
August.....	35
September	39
Oktober	44
November	49
Dezember.....	53
Buch-Empfehlungen.....	57

Vorwort

Beeindruckende Landschaften, faszinierende Bauwerke verschiedener Religionen und lebenswerte Menschen erwarten uns auf den Kalenderblättern der Himalaya-Region.

Die Bilder dieser Kalenderserie wurden vom Fotografen Lothar Seifert zusammengestellt, der seit 2007 regelmäßig Indien, Kashmir und Nepal besucht. Zu den eindrucksvollen Momentaufnahmen erwartet uns Wissenswertes über die Bedeutung der Monatsnamen.

Der in Deutschland lebende Fotograf Lothar Seifert liebt es, Porträts von Menschen und Tieren zu schaffen. Besonders die Menschen in Nepal und Indien faszinieren ihn. Seine Bilder aus Asien geben viel von seiner tiefen Verbundenheit zur Natur und zur menschlichen Kultur weiter.

Lothar Seifert im Web: <http://www.kunst-natur-kultur.de/>

Januar

Das Jahr ist noch jung, und der Blick wendet sich noch hier und da zurück in die Vergangenheit, in das Vergangene. Der erste Monat des neuen Jahres ist ebenso doppelsichtig wie der römische Gott Ianus, von dem er den Namen hat.

Der viel zitierte Januskopf sieht in die Vergangenheit und in die Zukunft gleichermaßen, so wie die Menschen das am Jahresbeginn wohl ebenso tun. Er ist der Gott des Anfangs ebenso wie der Gott des Endes - das hat seinen Sinn, denn der Januar war nicht immer der erste Monat im Jahr. Vor der Umstellung im Jahre 153 v. Chr. galt er als der letzte "Mond" des Jahres. Eine besondere Zeit hat er also immer angezeigt, der "Jänner", wie er vor allem in Österreich genannt wird. Diese Bezeichnung geht auf dieselbe Bedeutung zurück und war im Mittelalter auch in Deutschland in Gebrauch, bis er zunehmend von der neueren Form verdrängt wurde.

Außer der lateinischen Bezeichnung hatte dieser Wintermonat auch andere Namen - so führte Karl der Große den Namen "Schneemonat" ein, was zwar nicht originell, aber mit Sicherheit passend war. Im Gegensatz zum eher gemäßigten Klima unserer Tage war in der damaligen Zeit der Winter sehr hart, so dass dieser erste Monat des Jahres auch

April

April April, der macht was er will. Für den vierten Monat im Jahr gilt dieser Satz schon seit langer Zeit. Ihm wird Wechselhaftigkeit nachgesagt und Unbeständigkeit, und tatsächlich zeigt der April sich durchaus launisch. Fröhlich morgens regnerisch und kühl, dafür am Nachmittag frühlinghaft warm und dazwischen windig. Man bedenkt sogar Menschen mit dem Ausspruch: "Er ist launisch wie Aprilwetter."

Aber wie das Wetter auch ist, die Nähe zum wirklichen Frühling ist unverkennbar. Um diese Zeit sind bereits viele Saaten im Boden oder sollen noch ausgebracht werden. Überall sieht man nun frisches Grün, und diese Frische wirkt wie ein Waschtage nach den kalten Monaten, der das Wintergrau endlich entfernt.

Woher der Name des Monats ursprünglich kommt, ist strittig. Denkbar wäre, dass das Wort April vom lateinischen "aperire" kommt, also vom "Öffnen". Das könnte sich auf die Knospen beziehen, die allorts aufspringen. Eine andere Meinung zieht den Ursprung von dem Begriff "apricus" vor, was "sonnig" bedeutet. Wie auch immer, der Name April hat sich mittlerweile durchgesetzt. Im achten Jahrhundert nach Christus hatte Karl der Große die Bezeichnung "Ostermond" eingeführt, was durchaus treffend



Buch-Empfehlungen

Ilona E. Schwartz: Das Zwölfwochenrudel - Gatterjagd

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich in Deutschland dramatisch verändert. Menschen können in ihren erlernten Berufen nicht mehr arbeiten, weil sie "überqualifiziert" oder "zu alt" geworden sind. Vielen bleibt nur der Antrag auf Hartz IV, einigen die Selbstständigkeit oder ein Minijob. In diesem Buch spricht eine Betroffene über ihre Erlebnisse, die von der Autorin Ilona E. Schwartz zu Papier gebracht wurden.

Ilona E. Schwartz: Mein Wundertütenhund - das andere Tierbuch

Ein Leben ohne Tiere ist möglich, aber sinnlos. Als vor einigen Jahren die Hündin der Autorin starb, fehlte ihr schlicht und einfach ein Stück Leben. Nach einiger Zeit wusste sie, dass diese Lücke gefüllt werden musste. Und mit der Suche nach einem neuen Hund beginnt die Geschichte von "Amy". Dieses Tierbuch enthält neben Amy's Abenteuern auch eine Reihe von Gedanken über andere Tiere, wie Katzen, Wölfen oder Bienen.

Ilona E. Schwartz: Die Demontage der Basisrechte in Deutschland

Die Autorin befasst sich in ihrer kritisch-ironischen Bestandsaufnahme mit den Themen Hartz IV, Ein-Euro-Jobs, Zeitarbeit und Personalleasing. Die in den Beiträgen genannten Ereignisse sollen dokumentieren, aufzeigen und bewusst machen, mit welchen Mitteln der Staat gegen Menschen vorging bzw. immer noch vorgeht. Dabei bilden zahlreiche Interviews mit Arbeitslosen oder Beziehern von Hartz IV die Grundlage für dieses Buch.

Ilona E. Schwartz: Jan und die Märchenbühne der Wunder

Die bösen kleinen Fantasy-Horror-Erzählungen der Autorin entführen in mehr oder weniger gut funktionierende Alternativwelten, in der die Magie ebenso gewöhnlich ist wie für uns die Kernkraft. Dunkle Mächte werden bekämpft, oder Helden, die das gar nicht sein wollen, nehmen den Kampf auf. Ilona E. Schwartz liebt Überraschungen und lässt andere gerne teilhaben... auch wenn es nicht unbedingt schöne Überraschungen sind.

Ilona E. Schwartz: Streifzüge durch die Mythologie

Personen aus der griechischen oder nordischen Mythologie, aus England, Israel oder Ägypten erzählen ihre Geschichte - es ist Zeit, dass auch sie einmal zu Wort kommen. Diese Geschichten hier könnten so geschehen sein - aber es könnte auch völlig anders gewesen sein...

Ilona E. Schwartz: Feen und Gnome, Damen und Helden - und der Teufel höchstselbst

Sagen und Legenden sind mehr als nur Geschichten. Sie strotzen geradezu von Archetypen und sprechen etwas in uns an. Dabei kommt es nicht auf den Zeitgeist, sondern auf das zeitlose Innere an. Die in diesem Buch wiedergegebenen Deutschen Sagen und Legenden sind Geschichten aus alter Zeit für das staunende, innere Kind. Die Autorin führt uns in die besondere Welt des Guten und Bösen.

Eleonore Radtberger: Der Alltag ist ein machbares Abenteuer

Viele Dinge, die uns widerfahren, scheinen unser ureigenstes Problem zu sein, aber tatsächlich haben alle Menschen irgendwann einmal mit gleichen oder ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Hier ist der Austausch - oder eine andere Sicht der Dinge -

eine nicht zu unterschätzende Hilfe. Man fühlt sich ernst genommen und weiß, dass man nicht allein "damit" ist. Die Bücher der Autorin Eleonore Radtberger verstehen sich als Ratgeber... oder vielleicht auch als kleine Führer durch die Welt - entdecken muss sie jeder für sich selber.

Eleonore Radtberger: Die 78 Karten des Rider-Waite-Tarot

Tarot - eine Entscheidungshilfe, ein Analytiker, ein Ratgeber. Er hat immer wieder eine Renaissance erlebt, dieser geheimnisvolle Satz Karten, der Tarot genannt wird. Die Autorin Eleonore Radtberger bespricht ausführlich in diesem Buch alle 78 Karten des Rider-Waite-Tarot. Zehn weitere Beiträge liefern wertvolle Tipps zum Umgang mit dem Tarot und zu Legesystemen.

Diese Bücher sind in verschiedenen Formaten (Printausgabe, eBook) über den Buchhandel lieferbar.